

UMWELT- ERKLÄRUNG 2011

Gemeinsam
Umweltschutz
gestalten

LWL-Klinik Lengerich
LWL-Wohnverbund Lengerich
LWL-Pflegezentrum Lengerich



www.lwl-klinik-lengerich.de

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

INHALT

03 – 05

VORWORT

UNSERE UMWELTLEITLINIEN

06 – 15

KLINIK, WOHNVERBUND UND PFLEGEZENTRUM

07

UNSER STANDORT

08

UNSERE GESCHICHTE

09

DIE LWL-KLINIK LENGERICH

12

DAS LWL-PFLEGEZENTRUM LENGERICH

13

DER LWL-WONVERBUND LENGERICH

15

ZUSÄTZLICHE GEMEINSAME EINRICHTUNGEN
GELTUNGSBEREICH UND LEISTUNGSZAHLEN
ZERTIFIZIERUNGEN

16 – 19

UNSERE BISHERIGEN UMWELTLEISTUNGEN

20 – 24

UNSERE UMWELTSCHUTZORGANISATION

25 – 38

DIE UMWELTAUSWIRKUNGEN UNSERER ARBEIT

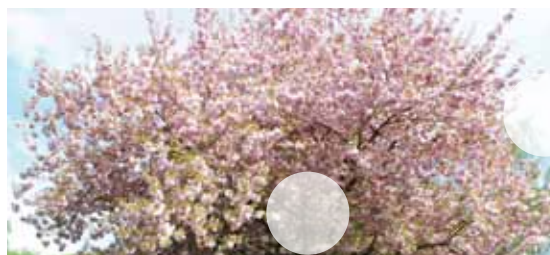
39 – 42

UMWELTPROGRAMM

43

GÜLTIGKEITSERKLÄRUNG

IMPRESSUM



SEITE 04 **UNSERE UMWELTLEITLINIEN**
Erfahren Sie mehr über unsere Umweltpolitik
und die damit verbundenen Leitwerte.



SEITE 16 **UNSERE BISHERIGEN UMWELTLEISTUNGEN**
In diesem Kapitel möchten wir Ihnen einen
chronologischen Überblick über unsere Umwelt-
leistungen geben.



SEITE 39 **UMWELTPROGRAMM**
Zur Verbesserung des betrieblichen Umweltschut-
zes setzen wir uns jährlich neue Umweltziele.
Welche das sind erfahren Sie in diesem Kapitel.





VORWORT

Als Einrichtung des Gesundheitswesens stehen wir in einer besonderen Verantwortung und wollen aktiv zur Verbesserung unserer gemeinsamen Umwelt beitragen, denn eine intakte Umwelt ist Grundvoraussetzung für die Gesundheit aller Menschen. Der Klimawandel und steigende Rohstoff- und Energiepreise geben dem Umweltschutz zudem eine neue Aktualität.

Spätestens seit der Beteiligung an den Öko-Profit-Projekten im Kreis Steinfurt in den Jahren 2004 und 2008 ist der betriebliche Umweltschutz zu einem festen Bestandteil unserer Unternehmensphilosophie geworden. In diesem Jahr haben wir die erste Validierung nach EMAS III, der Öko-Auditverordnung der Europäischen Gemeinschaft, erfolgreich absolviert. Wir verpflichten uns damit selbst, ein nachhaltiges und umweltschonendes Wirtschaften zu gewährleisten und präventiv Umwelt- und Gesundheitsgefährdungen zu begegnen.

Die vorliegende Umwelterklärung gibt Ihnen Informationen über die LWL-Klinik Lengerich, den LWL-Wohnverbund Lengerich und das LWL-Pflegezentrum Lengerich, über die Organisation des Umweltschutzes und das interne Umweltmanagement. Mit der Umwelterklärung geben wir Ihnen auch einen Überblick über unsere bisherigen Umweltschutzaktivitäten, unsere Umweltpolitik sowie die Umweltziele, die wir in den nächsten Jahren realisieren möchten.

Die Betriebsleitung dankt allen Mitarbeiter/-innen, die unsere Umweltaktivitäten unterstützen und unser Umweltprogramm aktiv mit Leben erfüllen. Durch Ihr großes Engagement konnten wir viele Umweltziele erreichen. Sie tragen dazu bei, dass Umweltschutz in unseren Einrichtungen auch in Zukunft gelebt wird.

Christos Chrysanthou Heike Falkenstein-Sorg Mechthild Bischof



Dr. Christos Chrysanthou (Ärztlicher Direktor), **Heike Falkenstein-Sorg** (Kaufmännische Direktorin), **Mechthild Bischof** (Pflegedirektorin) / v.l.

A vibrant photograph of a park scene. In the foreground, there's a green lawn with small white and yellow flowers. A large tree with bright green leaves and hanging white catkins dominates the left side. In the middle ground, a tree is in full bloom with pink blossoms. To the right, another large green tree stands. The sky is bright and slightly overcast. A semi-transparent blue rectangular box is overlaid on the upper left, containing the title text. The bottom right corner features a cluster of white circles of various sizes, some of which are semi-transparent and overlap the background.

UNSERE UMWELT- LEITLINIEN



Unsere Einrichtungen fühlen sich zum Umweltschutz in besonderem Maße verpflichtet und haben sich daher zum Ziel gesetzt, eine verantwortungsvolle Umweltpolitik zu betreiben. Diese orientiert sich an folgenden Leitwerten:

Wir betrachten den Umweltschutz als einen wichtigen Bestandteil unserer Unternehmensführung und stellen sicher, dass er in Form konkreter Ziele und Verhaltensregeln umgesetzt wird.

Wir verpflichten uns zur Einhaltung aller einschlägigen Umweltvorschriften sowie darüber hinaus im Rahmen unserer wirtschaftlichen Möglichkeiten zu einer kontinuierlichen Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes.

Wir vermitteln unseren Mitarbeiter/-innen Kenntnisse über die Umweltrelevanz ihrer Tätigkeit und wir fördern ihr Verantwortungsbewusstsein zum Schutz unserer Umwelt. Über geplante und/oder durchgeführte Maßnahmen zur Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes werden alle Mitarbeiter/-innen kontinuierlich informiert.

Wir legen für die Überwachung technischer und organisatorischer Verfahren im Voraus genau definierte Maßnahmen fest, um beispielsweise umwelt- und gesundheitsschädigende Unfälle zu verhüten oder deren Auswirkungen zu begrenzen.

Wir sind bestrebt, mit den natürlichen Ressourcen sparsam und verantwortungsvoll umzugehen. Dies umfasst sowohl den Trinkwasser- und Energieverbrauch wie auch den Einkauf von Ge- und Verbrauchsgütern. Alle Abfälle, die in unserer Klinik anfallen und nicht vermieden werden können, werden soweit möglich getrennt, um einen größtmöglichen Teil der Wiederverwendung und dem Recycling zuführen zu können.

Wir arbeiten konstruktiv mit Behörden sowie anderen Krankenhäusern und Institutionen zusammen, um Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam Umweltbelastungen zu reduzieren.

Wir informieren regelmäßig die Öffentlichkeit über unsere umweltbezogenen Maßnahmen.

Wir wirken auf die für uns arbeitenden Vertragspartner dahingehend ein, dass sie im Rahmen der Auftragsdurchführung die gleichen Umweltnormen anwenden wie wir selbst.

Die Betriebsleitung

KLINIK, WOHN- VERBUND UND PFLEGEZENTRUM





UNSER STANDORT

Die LWL-Klinik Lengerich, der LWL-Wohnverbund Lengerich und das LWL-Pflegezentrum Lengerich liegen in einer parkähnlichen Landschaft am Südhang des Teutoburger Waldes zwischen Osnabrück und Münster.

Auf dem ca. 34,5 ha großen Gelände stehen rund 30 Gebäude, die zum Teil aus dem 19. Jahrhundert stammen und unter Denkmalschutz stehen.

Im Klinikpark tragen Streuobstwiesen, Wildblumenwiesen, Rasenflächen und alte Bäume zu einer ruhigen und wohltuenden Atmosphäre bei.

Das Stadtzentrum von Lengerich ist nur ca. 500 m entfernt und bietet gute Einkaufsmöglichkeiten und kulturelle Veranstaltungen.

Es besteht eine gute Verbindung zu den öffentlichen Verkehrsmitteln. Die naheliegenden Autobahnen A1 und A30 ermöglichen eine schnelle und bequeme Anfahrt. Der Flughafen Münster-Osnabrück ist nur ca. 15 Kilometer entfernt.

Die LWL-Klinik Lengerich, der LWL-Wohnverbund Lengerich und das LWL-Pflegezentrum Lengerich sind ein Zentrum für die psychiatrische Behandlung, Betreuung und Pflege der Bürgerinnen und Bürger im Kreis Steinfurt und den anliegenden Regionen.

UNSERE GESCHICHTE

1814 war das Landeshospital Marsberg gegründet worden, das zu den ersten modernen „Heil- und Pflegeanstalten“ in Deutschland gehörte. Geplant war ursprünglich die Aufnahme von 30 Kranken, doch sehr bald war das Hospital überbelegt. Da der Versorgungsbedarf der Provinz Westfalen weitaus größer war, wurde die Errichtung einer zweiten Heil- und Pflegeanstalt in Westfalen immer dringender. Die Entscheidung des westfälischen Provinziallandtags für die Gründung einer „Provinzial-Irren-Anstalt“ in Lengerich fiel 1854.

„Eine schnellere Aufnahme von Neuerkrankten sollte die Chancen auf eine Heilung erhöhen und so eine rasche Entlassung ermöglichen.“

Gleichzeitig entschlossen sich die Provinzialstände zu einer konfessionell getrennten Unterbringung der psychisch kranken und geistig behinderten Menschen in Westfalen. In Lengerich sollten die evangelischen Patienten aufgenommen werden.

Bereits vor Abschluss der Bauarbeiten wurden 1864 die ersten Patienten aus der überfüllten Anstalt Marsberg nach Lengerich verlegt. Ursprünglich für 200 Kranke entworfen, wurde die „Provinzial-Irren-Heil- und Pflege-Anstalt Bethesda“ noch vor der Eröffnung am 14. Mai

1867 für einen Bestand von 3.000 Patienten erweitert.

Um eine baldige Überbelegung der beiden westfälischen Einrichtungen zu verhindern, bemühte sich die Provinz um eine rechtzeitige Behandlung psychisch Kranker. Eine schnellere Aufnahme von Neuerkrankten sollte die Chancen auf eine Heilung erhöhen und so eine rasche Entlassung ermöglichen. Steigende Heilungsraten und verkürzte Aufenthaltszeiten sollten zudem helfen, Vorurteile abzubauen, die in der Öffentlichkeit gegenüber „Irrenanstalten“ und psychisch Kranken existierten. Trotz dieser Maßnahmen stellte die Überbelegung der psychiatrischen Einrichtungen in den folgenden Jahren das Hauptproblem bei der Versorgung psychisch kranker und geistig behinderter Menschen in der Provinz Westfalen dar (aus: Weißer, Ansgar (2010): Geschichte der Psychiatrie in Westfalen“. Münster: LWL-PsychiatrieVerbund Westfalen).

Mit der Landschaftsverordnung entstanden aus dem Provinzialverband Westfalen im Jahr 1953 zwei Kommunalverbände – die Landschaftsverbände Westfalen-Lippe (LWL) und Rheinland (LVR).

Träger der mittlerweile in die drei Einrichtungen Klinik, Wohnverbund und Pflegezentrum aufgeteilten Bereiche ist der LWL-PsychiatrieVerbund Westfalen. Er behandelt und betreut in mehr als 100 Krankenhäusern, Rehabilitationszentren, Wohnverbänden und Pflegezentren jährlich über 140.000 Menschen stationär, teilstationär und ambulant.





DIE LWL-KLINIK LENGERICH

Die LWL-Klinik Lengerich ist ein Fachkrankenhaus mit stationären, teilstationären und ambulanten Angeboten zur Behandlung psychiatrischer, psychosomatischer und neurologischer Erkrankungen. Sie hat 386 Krankenhausbetten und behandelt jährlich rund 6.500 Patientinnen und Patienten. Unsere sieben Fachabteilungen sind an den Standorten Lengerich, Ibbenbüren, Rheine und Steinfurt-Borghorst. Die Behandlungsteams wenden alle modernen therapeutischen Verfahren wie Psychotherapie, Pharmakotherapie, Ergotherapie, Musiktherapie, Sporttherapie, Kunsttherapie und Physiotherapie an.

| UNSERE ABTEILUNGEN UND CHEFÄRZTE/CHEFÄRZTINNEN |

Abteilung für allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie mit 84 Betten und 12 Tagesklinikplätzen

Chefarzt: Dr. Christos Chrysanthou

Abteilung für psychosomatische Medizin und Psychotherapie mit 50 Betten

Chefärztin: Dr. Elisabeth Ehmman-Hänsch

Abteilung für Neurologie mit 35 Betten

Chefarzt: Dr. Florian Bethke

Abteilung für Suchtbehandlungen mit 67 Betten

Chefarzt: Dr. Ulrich Luedtke

Abteilung für Gerontopsychiatrie mit 60 Betten

Chefärztin: Dr. Susanne Biermann

Behandlungszentrum für Hörgeschädigte mit 27 Betten; sind in den Zahlen der anderen Abteilungen enthalten

Chefärztin: Dr. Ulrike Gotthardt

Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie Rheine mit 60 Betten und 18 Tagesklinikplätzen in Steinfurt-Borghorst

Chefarzt: Dr. Jörg Wittenhaus

| SPEZIELLE BEHANDLUNGSANGEBOTE |

- Behandlung von Zwangs-, Angst-, Ess- und Borderlinestörungen
- Depressionsbehandlung auf zwei separaten Stationen (allgemeinpsychiatrische Depressionsstation und Depressionsstation für ältere Menschen)
- Behandlung von psychisch kranken Müttern oder Vätern mit ihren Kindern
- Tagesbetreuung der Kinder in der Kinderwohngruppe Kolibri
- Qualifizierter Drogenentzug
- Qualifizierter Drogenentzug für Eltern mit Kindern und psychiatrische Behandlung psychisch kranker Mütter und ihrer Kinder
- Behandlung psychisch kranker und/oder suchtmittelabhängiger Hörgeschädigter (Kommunikation mittels Gebärdensprache oder spezieller Kommunikationsmittel). Einzugsgebiet für psychisch kranke Hörgeschädigte ist ganz Norddeutschland und für suchtmittelabhängige Hörgeschädigte ganz Deutschland.
- Behandlung aller neurologischer Krankheitsbilder
- Spezialangebote:
 - » Multiple Sklerose
 - » Parkinsonerkrankung
 - » Schlaflabor
 - » Stroke Unit (Schlaganfallspezialstation)

| DIE TAGESKLINIKEN |

Die beiden psychiatrisch-psychotherapeutischen Tageskliniken in Lengerich und Steinfurt-Borghorst haben zusammen 30 Plätze.

| DIE INSTITUTSAMBULANZEN |

Neben der stationären Behandlung gibt es differenzierte ambulante Angebote:

- Die allgemeinpsychiatrische Ambulanz in Lengerich
- Die allgemeinpsychiatrische Ambulanz in Rheine
- Die suchtmmedizinische Ambulanz
- Die Methadon-Substitution
- Die gerontopsychiatrische Ambulanz
- Die Ambulanz für Hörgeschädigte

| UNSERE AUFGABE |

ist die bestmögliche Behandlung und Wiedereingliederung psychisch kranker Menschen in ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben im familiären, sozialen und beruflichen Bereich.





Psychische Erkrankungen bei älteren Menschen sind vielgestaltig und erfordern eine differenzierte Behandlung. Die Abteilung für Gerontopsychiatrie hat 60 Betten.

| UNSERE WICHTIGSTEN ZIELE |

- Eine hohe Dienstleistungsqualität – orientiert an den aktuellen wissenschaftlichen medizinischen Standards
- Die Zufriedenheit unserer Patientinnen und Patienten und die Orientierung an ihren Wünschen und Bedürfnissen
- Eine enge Kooperation mit den Angehörigen
- Eine enge Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Ärzten, anderen Krankenhäusern sowie Diensten in der psychosozialen Versorgung
- Die Orientierung an sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Anforderungen

| KOOPERATIONEN |

- Kooperation mit dem Jacobi-Krankenhaus in Rheine
- Kooperation mit der Helios-Klinik in Lengerich
- Kooperation mit der Steinbeis-Business-Akademie
- Kooperation mit der LWL-Akademie für Gesundheits- und Pflegeberufe der LWL-Kliniken Münster und Lengerich
- Kooperation mit dem Steinfurter Bündnis gegen Depression e.V.



Clinic-Clowns besuchen regelmäßig die Bewohner des LWL-Pflegezentrums Lengerich.

DAS LWL-PFLEGEZENTRUM LENGERICH

Das LWL- Pflegezentrum Lengerich, auch als „Haus am Herrmannsweg“ bekannt, ist eine Wohn- und Pflegeeinrichtung für ältere Menschen, die ihren Lebensalltag in einer Gemeinschaft verbringen möchten und aufgrund ihres Alters oder ihrer Behinderung auf persönliche Pflege und Betreuung angewiesen sind. Grundsätzlich steht unsere Einrichtung jedem älteren Menschen offen. Vorrangig bieten wir jedoch den Menschen einen Wohn- und Pflegeplatz, die aufgrund einer chronisch psychiatrischen, einer gerontopsychiatrischen oder einer Suchterkrankung bzw. einer geistigen Behinderung dauerhaft pflegerische Hilfe und Unterstützung benötigen. Es stehen insgesamt 30 Wohn- und Pflegeplätze zur Verfügung, die in zwei autonomen Wohngruppen mit jeweils 15 Personen aufgeteilt sind.

| ZIELE |

Unser Ziel ist es, jedem Einzelnen ein menschenwürdiges und lebenswertes Leben zu gestalten. Die Voraussetzungen dafür sind zum Beispiel Autonomie, Respekt und Achtung, das Gefühl von Sicherheit, die Möglichkeit sinnvolle Beziehungen und Erfahrungen zu erleben, sich nützlich machen zu können, Abwechslung und geistige Anregung zu finden, schmerzfrei zu sein und körperliche Bedürfnisse befriedigen zu können.

Einen großen Wert legen wir auf das „Miteinander-Leben“ und die Entwicklung eines Gemeinschaftsgefühls. Durch das Fördern von sozialen Kontakten, unterschiedlichen Freizeit- und Beschäftigungsangeboten schenken wir den Menschen immer wieder neue Lebensfreude und verschaffen positive Erlebnisse.



Die Häuser an der Griesinger Straße haben Terrassen und schöne Gärten zum Verweilen.

DER LWL-WOHNVORBUND LENGERICH

STATIONÄRES WOHNEN – AMBULANT BETREUTES WOHNEN - BETREUTES WOHNEN IN FAMILIEN/ FAMILIENPFLEGE – TAGESSTRUKTURIERENDE ANGEBOETE

Der LWL-Wohnverbund Lengerich ist eine anerkannte Einrichtung nach den Vorschriften des SGB XII mit 78 stationären Wohnplätzen und ambulanten Betreuungsformen. Er fördert und betreut Menschen mit einer geistigen Behinderung, mit einer psychischen Behinderung oder mit einer Abhängigkeitserkrankung.

| WOHNEN |

Die Bewohnerinnen und Bewohner leben überwiegend in Wohngruppen, die in Lengerich gelegen sind. Um die Privatsphäre und Individualität in einer Wohngruppe zu gewährleisten, bieten wir kleine Gruppengrößen und Einzelzimmer an. Als Ergänzung zum zentralen Wohnen bietet der LWL-Wohnverbund Lengerich dezentrale Wohnmöglichkeiten und ambulante Wohnformen an wie:

- Wohnheim in Lengerich
- Außenwohngruppen in Lengerich
- Stationäres Einzelwohnen in Lengerich
- Ambulant Betreutes Wohnen im Kreis Steinfurt (für alle benannten Personengruppen)
- Betreutes Wohnen in Familien / Familienpflege

DIE ZENTRALEN, DEZENTRALEN SOWIE AMBULANTEN WOHNANGEBOTE KÖNNEN DURCH VIELSEITIGE TAGESANGEBOTE ERGÄNZT WERDEN:

| ARBEIT UND BESCHÄFTIGUNG |

- Arbeitstraining und tagesstrukturierte Angebote
- Werkstatt für behinderte Menschen (Kooperation mit WfbM in externer Trägerschaft)

| WEITERE FÖRDER- UND BETREUUNGSANGEBOTE |

- Kreativgruppe
- Musikgruppe
- Bürotraining
- Heilpädagogisches Reiten

| FREIZEIT |

- Besuch von Sport- und Kulturveranstaltungen
- Ausflüge
- Urlaubsfreizeiten
- Freizeiteinrichtung „Treffpunkt“
- Unterhaltung (Billard, Kicker etc.)
- Sportangebote

| SEELSORGE |

- Gottesdienstangebote

| KOOPERATIONEN |

Die LWL-Klinik Lengerich und das LWL-Pflegezentrum Lengerich kooperieren stark mit den LWL-Wohnverbund Lengerich und leisten somit professionelle und zuverlässige Arbeit, wovon die Patienten profitieren. Zudem bestehen enge partnerschaftliche Beziehungen zwischen der Behindertenhilfe im Kreis Steinfurt sowie zu den Bildungsstätten.

| BETEILIGUNG UND ENGAGEMENT |

Auf kommunaler Ebene beteiligt und engagiert sich der LWL-Wohnverbund Lengerich u. a. in den Gremien „Regionalkonferenz zur Weiterentwicklung der Lebenswelten von Menschen mit geistiger Behinderung“ oder in der „Arbeitsgemeinschaft Wohnen“ des Arbeitskreises Psychiatrie des Kreises Steinfurt unter Leitung der Psychiatriekoordinatorin. Überregional pflegt der LWL-Wohnverbund Lengerich verlässliche Arbeitsbeziehungen zu den übrigen Wohnverbänden des LWL-PsychiatrieVerbundes Westfalen und beteiligt sich an fachspezifischen politischen Beratungen auf Landesebene.



ZUSÄTZLICHE GEMEINSAME EINRICHTUNGEN

Unterstützt werden Krankenhaus, Wohnverbund und Pflegeheim durch ergänzende Einrichtungen sowie einige Wirtschafts- und Versorgungsdienste auf dem Gelände:

- Gärtnerei
- Hol- und Bringedienst
- Labor
- Physiotherapie
- Reinigungsdienst
- Sozialdienst
- Technischer Service
- Verwaltung
- Wasserwerk
- Zentralküche

GELTUNGSBEREICH UND LEISTUNGSZAHLEN

Abschließend sollen Ihnen einige gemeinsame Leistungszahlen einen zusätzlichen quantitativen Eindruck von unseren drei Einrichtungen vermitteln. Hierbei sind nur die Leistungszahlen des Geltungsbereiches unseres Umweltmanagementsystems am Standort Lengerich, Parkallee 10, sowie der unmittelbar angrenzenden, dazugehörigen Einrichtungen an der Griesinger Straße, Am Brandteich und am Diersmannsweg berücksichtigt. Nicht einbezogen wurde die Tagesklinik in Steinfurt-Borghorst, die Klinik mit Ambulanz am Jacobi-Krankenhaus in Rheine und unsere Neurologieabteilung in der Helios-Klinik Lengerich.

ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER LEISTUNGSDATEN IM GELTUNGSBEREICH

	2008	2009	2010
MITARBEITER/-INNEN (VOLLKRAFTSTELLEN)	423	430	436
BERECHNUNGSTAGE	146.833	146.131	146.570
BEKÖSTIGUNGSTAGE	121.403	121.648	119.327

ZERTIFIZIERUNGEN

Die Zertifizierung der Klinik und des Pflegezentrums nach KTQ erfolgte 2008. Eine Rezertifizierung der LWL-Klinik ist für Ende 2011 angestrebt. Das Öko-Profit-Zertifikat vom Kreis Steinfurt erhielt die Klinik erstmals 2004, eine erfolgreiche Rezertifizierung erfolgte 2008. Die LWL-Klinik Lengerich ist 2010 in Berlin mit dem Zertifikat zum „audit berufundfamilie“ ausgezeichnet worden. Denn die Klinik fördert familienbewusste Personalpolitik und möchte ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter noch mehr dabei unterstützen, Beruf und Familie möglichst problemlos miteinander zu vereinbaren.

UNSERE BISHERIGEN UMWELT- LEISTUNGEN



**1986**

Im April beschließen die Betriebsleitungen der Krankenhäuser des LWL ein Umweltprogramm mit einem Katalog möglicher Umweltschutzmaßnahmen.

1988

Einberufung eines Umweltgremiums und des ersten Umweltbeauftragten durch die Betriebsleitung am 2.5.1988.

Im November werden offiziell drei Umweltbeauftragte bestellt.

1989

Es gibt je einen zentralen Glas- und Papiercontainer sowie ab August eine zentrale Sammelstelle für Altkleidung.

Ab August werden täglich die Speisereste von den Stationen abgeholt.

1990

Weißglas und Buntglas und z. T. auch Papier wird getrennt gesammelt.

Im Februar wird ein Maßnahmenkatalog für die Betriebsleitung zur Förderung der Energieeinsparung erarbeitet. Dieser wird vom AK Umwelt und dem Technischen Leiter in ein konkretes „Konzept zur Energieeinsparung“ umgesetzt.

Erster Probelauf der Abfalltrennung auf den neuen Wohnstationen in Haus 02.

1992

Die Hochbauabteilung des LWL erstellt für die WK Lengerich einen Energiebericht, in dem gebäudebezogene Energiesparmaßnahmen aufgeführt sind.

Auf Vorschlag der Umweltbeauftragten wird zum 1.9.1992 eine Umweltberaterin eingestellt.

Entwicklung eines Umweltkonzeptes für die WK Lengerich – im Dezember ist ein Diskussionspapier fertig.

1993

Erarbeitung eines Gestaltungsplanes für den Park durch eine studentische Arbeitsgruppe unter der Leitung von Prof. Werner Schupp auf Grundlage des „Gartenplanes“, den Peter Joseph Lenne 1863 für die Klinik entwickelt hat.

Getrennte Sammlung von Toner-Kartuschen, Bildtrommeln und Farbbändern.

Aufstellung eines ersten DSD-Containers am Personal-Wohnheim 2 – im Laufe des Jahres flächendeckende Einführung des Dualen Systems.

Erstellung einer ersten Abfallbilanz und eines Abfallwirtschaftskonzeptes im Mai durch eine Umweltberaterin.

Im Juni veröffentlicht die Betriebsleitung ein Umweltprogramm. Es beinhaltet den konkreten Handlungsbedarf zum damaligen Zeitpunkt

1994

Zusammenstellung eines kurzen Umwelt-Lageberichtes für 1993 durch die Umweltbeauftragte.

1995-96

Austausch der 30 Jahre alten Dampf- und Heißwasserkessel gegen energiesparende Brennwertkesselanlagen.

1996

Umstellung der internen Abfallentsorgung: Entfernen der haushaltsüblichen Container und Schaffung eines Entsorgungshofes. Einsammlung der Abfallsäcke durch Hol- und Bringdienst.

1997

Installation von zwei Blockkraftheizwerken (BHKW-)Anlagen. Dadurch reduziert sich die Kohlendioxidbelastung um 33% gegenüber der ausgetauschten veralteten Heizanlage.

1998

Erster Abschnitt (Westteil des Klinikgeländes) der Sanierung des Kanalsystems. Sofortmaßnahme durch das sog. „Relining-Verfahren“.

1999

Beschaffung eines Entsorgungssystems für die Klinik sowie Erstellung eines neuen internen Entsorgungsplans.

Verringerung des Reinigungs- und Desinfektionsmittelverbrauchs durch Neustrukturierung des klinikeigenen Reinigungsdienstes.

Inbetriebnahme eines neuen Fettabscheiders.

2000

Zweiter Bauabschnitt: Sanierung der Abwasserkanäle im mittleren Teil des Geländes.

2002

Die Nassmüllentwässerungsanlage wird in Betrieb genommen.

2003

Ab Herbst Teilnahme am Projekt Ökoprofit, das im Kreis Steinfurt auf Initiative des Kreises durchgeführt wird.

2004

Erfolgreicher Abschluss von Ökoprofit im Oktober.

Alle verwendeten Gefahrstoffe werden in einem Gefahrstoffverzeichnis erfasst, das bis heute ständig aktualisiert wird.

2005

Ausbau der Regenrückhaltebecken und Trennung des Mischwassersystems im westlichen Klinikbereich. Dadurch wird der über das Mischwassersystem entsorgende Bereich von 46.290m² auf 25.300m² reduziert.

Der Energieverbrauch wird durch eine Vielzahl an Maßnahmen (z.B. durch Isolierung von Fehlstellen an offenen Rohren, Schiebern, Pumpen usw.) sowie durch den Austausch von unregelmäßigem Heizungsumwälzpumpen gegen elektronisch geregelte Umwälzpumpen reduziert. Die Arbeitsgeräte der Gärtnerei werden mit Alkylatbenzin betrieben, dass schadstoffärmer als

„normales“ Benzin ist und somit den Umwelt- und Arbeitsschutz verbessert.

Durch ein Baumkataster optimieren wir den Schutz und die Pflege unserer Bäume auf dem Klinikgelände. Wir nutzen die Äpfel unserer alten Streuobstwiesen für die Herstellung von Apfelsaft.

Gleichzeitig stellt unsere Großküche teilweise auf Bio-Lebensmittel um. Mindestens 5 % des Jahresumsatzes wird seither durch Produkte aus der ökologischen und vorwiegend regionalen Landwirtschaft abgedeckt.

2006

Ein neues Notstromaggregat wird installiert, das 15 % weniger Energie verbraucht.

Durch die Anschaffung von Trennsystemen bei Abfällen wurde eine Erhöhung des Recycling-Anteils erreicht.

Mit dem Anbringen von Nistkästen und der Aufstellung von drei Bienenvölkern unterstützen wir die Artenvielfalt.

2007

Einbau neuer Brenner in der Dampfkesselanlage der Zentralküche. Gleichzeitig werden die Brenner auf eine modulierende Betriebsweise umgerüstet. Dadurch werden jährlich knapp 5500 m³ Gas und ca. 3650 KWh Strom eingespart und 9000 kg CO₂ vermieden.

4000 m² Rasen werden in Wildblumenwiesen umgewandelt. Ein ästhetischer und ökologischer Gewinn für unseren Klinikpark.

2008

Auf einer Fläche von 350 m² wurden Heizkörper in den Treppenhäusern zurückgebaut; parallel dazu wurde die Gebäudedämmung verbessert.

Die Informationen über unseren betrieblichen Umweltschutz und die Förderung des Umwelt-

bewusstseins unserer Mitarbeiter/innen sprechen wir an durch Broschüren, Plakate, Umwelttipps, Vermarktung des „Kliniktröpfchen“ (Saft von den Äpfeln unserer Streuobstwiesen) und die Beteiligung am Arbeitskreis Umweltschutz.

Erfolgreiche Ökoprotit-Rezertifizierung.

2009

Es wurden beim Jahresverbrauch von Kopier- und Druckerpapier 63% Recyclinganteil erreicht.

Zur Anerkennung der langjährigen Mitarbeiter/innen pflanzen wir jährlich für jeden Jubilar/-in einen Baum auf unserem Klinikgelände. Damit fördern wir gleichzeitig den Erhalt und die Entwicklung unseres „Klinikparks“.

2010

Durchführung eines internen Umweltwettbewerbs, bei dem über 40 Verbesserungsvorschläge zum betrieblichen Umweltschutz eingereicht worden sind.

Durch Biokomponenten (Kartoffeln, Reis, Nudeln und verschiedenste Gemüsesorten) auf dem Speiseplan unserer Großküche steigern wir unseren Bioanteil und nähern uns der 10 % Marke.

Antrag auf ökologischen Landbau unserer Streuobstwiesen.

2. Platz beim Posterwettbewerb der KGNW (Krankenhausgesellschaft NRW) zum Thema „Nachhaltige Umweltschutzprojekte im Krankenhaus“. Ausgezeichnet wurde das „Projekt Apfelsaft“, bei dem die Streuobstwiesen des Klinikgeländes von Mitarbeitern und Patienten gemeinsam bewirtschaftet werden.

2011

Unsere Großküche ist auf 100 % Bio- Schweinefleisch umgestiegen. Zudem setzen wir ausschließlich MSC- zertifizierte Fischprodukte ein und verzichten vollständig auf Thunfisch.

Ein gasbetriebener Dienstwagen (LPG-Fahrzeug) wird seit Januar in unserem Fuhrpark eingesetzt.

Durch den Antrag auf ökologischen Landbau dürfen wir uns „Bio-Umstellungsbetrieb“ nennen.



Die Preisträger des Umweltwettbewerbs 2010.

UNSERE UMWELTSCHUTZ- ORGANISATION



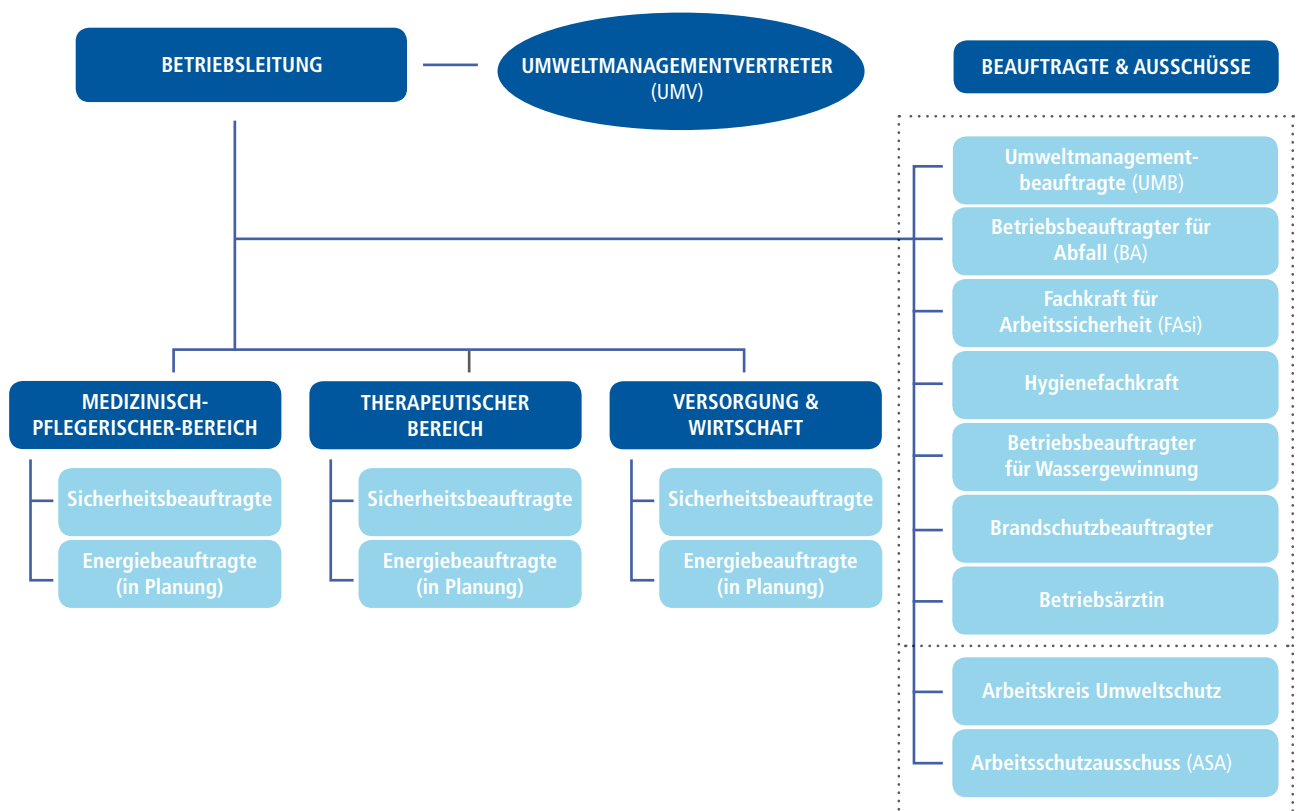


Um die betrieblichen Umweltleistungen kontinuierlich zu verbessern und den Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung zu gewährleisten, haben wir ein **Umweltmanagementsystem (UMS) nach EMAS** eingeführt.

Das UMS legt strukturiert Zuständigkeiten, Verantwortlichkeiten, Verhaltensweisen, förmliche Verfahren, Abläufe und Mittel für die Festlegung und Durchführung der **Umweltleitlinien** fest und setzt sie um. Die Umweltleitlinien sind die Basis des UMS. Sie beschreiben die umweltbezogenen Gesamtziele und Handlungsgrundsätze einer Organisation, müssen alle Umweltvorschriften einhalten und werden von der Betriebsleitung verabschiedet.

Um unseren betrieblichen Umweltschutz in allen Abläufen und Organisationen sicher zu stellen, haben wir eine Umweltschutzorganisation aufgebaut. Das folgende Organigramm veranschaulicht die Struktur unserer umweltrelevanten Bereiche.

ORGANIGRAMM: BETRIEBLICHER UMWELTSCHUTZ



In allen Bereichen sind Mitarbeiter/-innen für die Belange des Umweltschutzes zuständig und verantwortlich, wie beispielsweise die beiden Umweltmanagementbeauftragten, der Umweltmanagementvertreter, der Betriebsbeauftragte für Abfall, die Fachkraft für Arbeitssicherheit, der Brandschutzbeauftragte, die Sicherheitsbeauftragten, die Beauftragten Personen für Gefahrgut, die Betriebsärztin bis zu dem Arbeitskreis Umweltschutz und dem Arbeitsschutzausschuss. Der Arbeitskreis Umweltschutz setzt sich unter der Leitung der Umweltmanagementbeauftragten aus Vertretern der umweltrelevanten Bereiche Ärztlicher Dienst, Pflegedienst, Hygiene, Qualitätsmanagement, Technik, Personalrat, Einkauf, Gärtnerei, Reinigungsdienst und Arbeitsschutz zusammen. Er diskutiert umweltrelevante Themen und stellt Handlungs- oder Verbesserungsbedarfe fest. Zudem wirkt der Arbeitskreis mit bei der Ermittlung und Umsetzung von Umweltzielen sowie bei Umweltprojekten.

| DIE UMWELTMANAGEMENTBEAUFTRAGTEN (UMB) |

Es gibt zwei Umweltmanagementbeauftragte in der LWL Klinik Lengerich. Einer von Ihnen ist hauptsächlich für die LWL-Klinik Münster zuständig und wird in Lengerich durch einen weiteren UMB unterstützt. Sie übernehmen alle notwendigen operativen Aufgaben für die Einführung, Umsetzung und Aufrechterhaltung des Umweltmanagementsystems. Zudem leiten sie den AK Umweltschutz und sind fachgerechte und zuverlässige Berater aller Linienstellen in Umweltschutz-Angelegenheiten. Sie informieren alle betreffenden Stellen über Neuerungen im Umweltschutz wie z.B. neue Gesetze, Bestimmungen und Vorschriften usw. Die aktuellen Informationen werden auch in das Umweltmanagementhandbuch übertragen, das für jeden Mitarbeiter/-in im Intranet zugänglich ist. Das Umweltmanagementhandbuch wurde ebenfalls von den Umweltmanagementbeauftragten erstellt und wird weiterhin von Ihnen überwacht sowie auf dem aktuellen Stand gehalten.



Thomas Voß (Umweltmanagementvertreter), Peter Gillmann (Umweltmanagementbeauftragter) / v.l.



Die Mitglieder des Arbeitskreises Umweltschutz.

| DER UMWELTMANAGEMENTVERTRETER (UMV) |

stellt die Einführung, Umsetzung und Aufrechterhaltung von Anforderungen des Umweltmanagementsystems in Übereinstimmung mit der EMAS-Verordnung sicher. Der Umweltmanagementvertreter unterrichtet die Betriebsleitung über die Leistung des Umweltmanagementsystems zur Bewertung und als Grundlage für dessen Verbesserung. Die Außendarstellung des Umweltmanagementsystems ist eine weitere Aufgabe des Umweltmanagementvertreters.

ZUM AUFBAU UND ZUR ENTWICKLUNG DES UMWELTMANAGEMENTSYSTEMS SIND WEITERE INSTRUMENTE WICHTIG.

| DIE UMWELTBETRIEBSPRÜFUNG |

ist ein Managementinstrument zur Überwachung der Erfüllung des UMS. Die UMBS erstellen einen Plan, indem die Arbeitsbereiche der Klinik mind. alle 3 Jahre systematisch und objektiv durch benannte Personen oder unabhängige Auditoren bewertet werden. Der Umweltbetriebsprüfungsplan muss vom Umweltmanagementvertreter freigegeben werden, um mit der Durchführung und Erfolgskontrolle zu starten. Es werden die Umweltauswirkungen der Arbeitsabläufe, die Einhaltung aller Umweltsetze und die Funktionsfähigkeit unseres Umweltmanagementsystems dokumentiert. Dadurch können Mängel aufgedeckt und behoben werden sowie Präventionsmaßnahmen eingeführt werden.

| DIE UMWELTZIELE |

Wir setzen uns regelmäßig verbindliche Ziele, um den betrieblichen Umweltschutz kontinuierlich zu verbessern. In Übereinstimmung mit unseren Umweltleitlinien beziehen wir unsere Mitarbeiter/-innen bei der Weiterentwicklung des betrieblichen Umweltschutzes mit ein. Alle Mitarbeiter/-innen haben jederzeit die Möglichkeit, Vorschläge für Umweltziele beim Umweltmanagementvertreter, dem Umweltmanagementbeauftragten oder einem Mitglied des AK Umweltschutz einzureichen. Darüber hinaus besteht auch die Möglichkeit einen Verbesserungsvorschlag im Rahmen des LWL-Ideenmanagements einzureichen, und so für eine verwertbare Umweltidee eine Sach- oder Geldprämie zu erhalten. Zudem wird durch den AK Umweltschutz bei Bedarf ein interner Umweltwettbewerb initiiert. Die umweltrelevanten Ideen werden von der Betriebs- und Heimleitung ausgezeichnet und prämiert. Umweltziele entwickeln sich auch bei den regelmäßigen internen Umweltbetriebsprüfungen durch den konkreten Austausch mit Mitarbeiter/-innen.

| DAS UMWELTPROGRAMM |

beinhaltet die von der Betriebsleitung genehmigten Umweltziele. Für jedes Ziel werden die Tätigkeiten zum Schutz der Umwelt, die entsprechenden Maßnahmen, die umgesetzt werden müssen, die dazugehörigen Mittel und die verantwortlichen Mitarbeiter/-innen sowie der geplante Zeitrahmen beschrieben (s. Kapitel 6). Jedes Jahr werden neue Umweltziele in das Umweltprogramm aufgenommen.

| DAS UMWELTMANAGEMENTHANDBUCH |

bildet den organisatorischen Rahmen des Umweltmanagementsystems und ist ein wichtiges Arbeitsinstrument für alle Mitarbeiter/-innen. Bei der Entwicklung dieses Managementsystems ist uns aufgefallen, dass es beim Umwelt- und Arbeitsschutz viele Schnittmengen gibt. Deswegen sind Bereiche des Arbeitsschutzes in dieses Handbuch integriert worden. Neben den Umweltleitlinien, der Vorstellung des Umweltmanagementsystems und dem Aufbau der Organisationsstrukturen, verbunden mit Aufgaben und Zuständigkeiten, haben wir Arbeits- und Verfahrensanweisungen sowie einen Überwachungsplan erstellt. Die Arbeitsanweisungen beschreiben personen- oder arbeitsplatzspezifische Abläufe in umweltrelevanten Bereichen (z. B. Abfallübergabe, Baumbegutachtung). Die Verfahrensanweisungen beschreiben abteilungsübergreifende umweltrelevante Abläufe (z. B. Abfallentsorgung, Erhebung von Gefahrstoffen, Umgang mit Gefahrstoffen, Einkauf, Schulung und Fortbildung) und ein Überwachungsplan beschreibt die Prüfungs- und Überwachungsabläufe von Anlagen und Einrichtungen (z. B. Vorratslager für Treib- und Schmierstoffe). Das Umweltmanagementhandbuch wird kontinuierlich aktualisiert und ist für alle Mitarbeiter/-innen im Intranet zugänglich.



**DIE UMWELT-
AUSWIRKUNGEN
UNSERER ARBEIT**



Trinkwasserverteilung aus den Hochbehältern

Im Rahmen eines Umweltmanagementsystems nach der EMAS III-Verordnung ist es erforderlich, alle Umweltaspekte unserer Tätigkeiten, Produkte und Dienstleistungen, die Auswirkungen auf die Umwelt haben, zu erfassen und zu bewerten, um wesentliche Umweltauswirkungen zu ermitteln. Daraus müssen dann gezielte Maßnahmen (z. B. Arbeitsanweisungen) oder Verbesserungen beispielsweise in Form neuer Umweltziele abgeleitet werden. In der Verordnung wird unterschieden nach direkten Umweltaspekten, die wir selber überwachen und verändern können, und indirekten Umweltaspekten, die wir lediglich beeinflussen können. Durch die im Folgenden für unseren Standort ermittelten und bewerteten konkreten Umweltaspekte wird die Unterscheidung deutlicher:

| DIREKTE UMWELTASPEKTE |

EMISSIONEN

- aus dem Energieverbrauch der BHKWs, der Heizkessel,
- der Dienstwagen, ...
- Lärm durch Baumaßnahmen, Fahrzeuge und technische Geräte
- Staub durch Baumaßnahmen

WASSER

- Trinkwasserverbrauch für Duschen, WCs, Kochen, Spülmaschinen, ...
- Abwassermenge und -belastung durch Wasch-, Reinigungs-, Desinfektions- und Spülmittel
- Niederschlagswasserableitung bzw. -nutzung

ABFALLENTSORGUNG

- Abfallsortierung in allen Arbeitsbereichen und auf dem Entsorgungshof
- Abfallmenge
- Umwelt- und gesundheitsgefährdende Abfälle

BODENVERSIEGELUNG

durch Straßen und Gebäude

EINKAUF

von Ge- und Verbrauchsgütern, Betriebs- und Hilfsstoffen, ...

VERKEHRSELASTUNGEN

durch Dienstfahrzeuge, Trecker, Rasenmäher, ...



Blockheizkraftwerke (BHKW)

UMWELT- UND GESUNDHEITSGEFÄHRDUNGEN DURCH

- technische Anlagen
- Brände
- Umgang mit Gefahrstoffen

BEEINTRÄCHTIGUNG DER ARTENVIELFALT DURCH

- Baumaßnahmen
- Parkgestaltung

| INDIREKTE UMWELTASPEKTE |

Umweltleistung und Umweltverhalten von Auftragnehmern und Vertragspartnern Verkehrsbelastungen durch Warenanlieferung, Dienstleister, Mitarbeiter, Besucher. Umweltfreundliches Verhalten von Mitarbeitern, Patienten, Bewohnern und Besuchern Übergeordnete Verwaltungs- und Planungsentscheidungen

UM FÜR UNSERE EINRICHTUNGEN WESENTLICHE UMWELTASPEKTE ZU ERMITTELN, WURDEN FOLGENDE KRITERIEN BERÜCKSICHTIGT:

- Direkte Gesundheitsgefährdung von Patienten, Mitarbeitern, Besuchern und Anwohnern
- Ausmaß der Umweltbelastung – quantitativ und qualitativ
- Nachhaltigkeit der Umweltbelastung
- Beeinträchtigung des Krankenhausbetriebes
- Ausreichender Daten- und Informationsbestand
- Konkrete Handlungsmöglichkeiten:
 - » mögliche Präventivmaßnahmen
 - » technische Alternativen
 - » wirtschaftliche Möglichkeiten
 - » umweltbewusster Einkauf

Für diese erste Validierung unseres Umweltmanagementsystems wurden alle wesentlichen Umweltaspekte unserer Einrichtungen erfasst und bewertet. Zur transparenten und vergleichbaren Darstellung haben wir Kennzahlen gebildet, die auch in den zukünftigen Umwelterklärungen aktualisiert und diskutiert werden. Die in EMAS III geforderten Kernindikatoren wie beispielsweise Energieeffizienz, Abfallmengen und Wasserverbrauch werden, soweit sie für uns wesentlich sind, umfassend beschrieben, analysiert und gegebenenfalls ergänzt.

ENERGIE

Zur Deckung unseres Energieverbrauches setzen wir vor allem die Energieträger Erdgas, Heizöl und Strom ein. Darüber hinaus benötigen wir für unsere Fahrzeuge und Geräte Benzin, Diesel und Biodiesel. Unser Energieeinsatz und die daraus entstehenden Emissionen sind bezogen auf ihre Umweltrelevanz als wesentlich bewertet worden. Im Folgenden werden die Energieträger im Einzelnen erläutert:

| DER STROMVERBRAUCH |

konnte in den letzten Jahren kontinuierlich leicht verringert werden. Von 2009 nach 2010 sank der Verbrauch beispielsweise um fast 1,9%. Auch unter Berücksichtigung unserer Leistungszahlen in Form der Berechnungstage sank der Stromverbrauch von Jahr zu Jahr auf zuletzt 13,88 kWh je Berechnungstag. Dazu trugen insbesondere der Austausch der Tiefbrunnenpumpe durch neuste Technik und eine Reduzierung der Außenbeleuchtung bei. Aber auch kleine technische Veränderungen wie z.B. bei den Heizungsumwälzpumpen und der Betrieb von Kleinkälteanlagen im Serverraum hatten einen positiven Einfluss auf die Stromeinsparung.

| ERDGAS UND HEIZÖL |

wird in Klinik, Pflegezentrum und Wohnverbund hauptsächlich zum Heizen und für die Warmwasserbereitung eingesetzt. Darüber hinaus wird Erdgas in der Großküche für den Dampferzeuger, Heizöl für das Notstromaggregat und beide Energieträger in den Blockheizkraftwerken (BHKWs) für die eigene Stromproduktion eingesetzt. Da diese beiden Energieträger mit etwa 80% den Großteil unseres Energiebedarfes abdecken, sind in den vergangenen Jahren viele verschiedene technische Optimierungsmaßnahmen durchgeführt worden: So haben wir zum Beispiel Heizkörper in Eingangsbereichen und Treppenhäusern zurück gebaut, die Dezentralisierung der Warmwasserbereitung und den Austausch der beiden Gasbrenner am Dampfheizkessel

vorgenommen sowie deren Umstellung auf modulierende Betriebsweise. Im Jahr 1997 gingen die neuen Blockheizkraftwerke in Betrieb.

„Um diese positiven Entwicklungen bei unseren Energieverbräuchen weiter zu fördern, werden wir Energiebeauftragte in den Arbeitsbereichen benennen und schulen und unsere Mitarbeiter/-innen durch Informationen zu energiesparendem Verhalten motivieren.“

Diese Maßnahmen haben bis 2010 zu einem stetigen Rückgang der eingesetzten Energieträger geführt. Dann kam es erstmals wieder zu einer absoluten Steigerung der Öl- und Gasverbräuche um zusammen 4,6%! Die Ursache hierfür war ein sehr kühler Witterungsverlauf in den Wintermonaten. Berücksichtigt man den Klimafaktor anhand der Energieverbrauchskennwerte nach der EnergieEinsparungsverordnung, dann war die Entwicklung 2010 dennoch positiver als im Vorjahr. Klimabereinigt ergibt sich ein Reduzierung des Wärmebedarfes von 8,54% (2009 = -1,73%).

Um diese positiven Entwicklungen bei unseren Energieverbräuchen weiter zu fördern, werden wir Energiebeauftragte in den Arbeitsbereichen benennen und schulen und unsere Mitarbeiter/-innen durch Informationen zu energiesparendem Verhalten motivieren.

ENERGIE-VERBRAUCHSDATEN

	2008	2009	2010
STROM (EXTERNE STROMVERSORGER) (in kWh)	974.438	1.168.341	1.424.668
ANTEIL DER REGENERATIVEN ENERGIEN (in %)	NICHT BEKANNT	12,92	19,18
STROM (EIGENES BHKW) (in kWh)	1.118.394	905.515	610.322
GESAMTSTROM (in kWh)	2.092.832	2.073.856	2.034.990
ERDGAS (in kWh)	8.794.584	9.805.877	11.154.938
HEIZÖL (in kWh)	2.551.544	1.021.861	171.240
DIESEL – FUHRPARK (in l/bzw. kWh)	32.643/321.860	35.009/345.189	38.412/378.742
BENZIN – DIENSTWAGEN UND GÄRTNEREI (in l/bzw. kWh)	2.327/20.408	3.431/30.090	2.521/22.109
BIO-DIESEL – GÄRTNEREI (in l/bzw. kWh)	NICHT BEKANNT	5.374/49.441	4.665/42.918

ENERGIEEFFIZIENZ

	2008	2009	2010
GESAMTENERGIEVERBRAUCH (in MWh)	13.781,23	13.326,31	13.804,94
GESAMTENERGIEVERBRAUCH (in kWh je Berechnungstag)	93,86	91,19	94,19
GESAMTENERGIEVERBRAUCH (in MWh/Vollkraftstelle)	32,58	30,99	31,66
STROMVERBRAUCH (in kWh/Berechnungstag)	14,25	14,19	13,88
STROMVERBRAUCH (in kWh/Vollkraftstelle)	4.948	4.823	4.667
WÄRME (in kWh/m ² beheizter Fläche)	NICHT BEKANNT	NICHT BEKANNT	NICHT BEKANNT
DIENSTWAGEN – DURCHSCHNITTVERBRAUCH (in l/100 km)	6,93	6,80	7,02

| DER TREIBSTOFFVERBRAUCH |

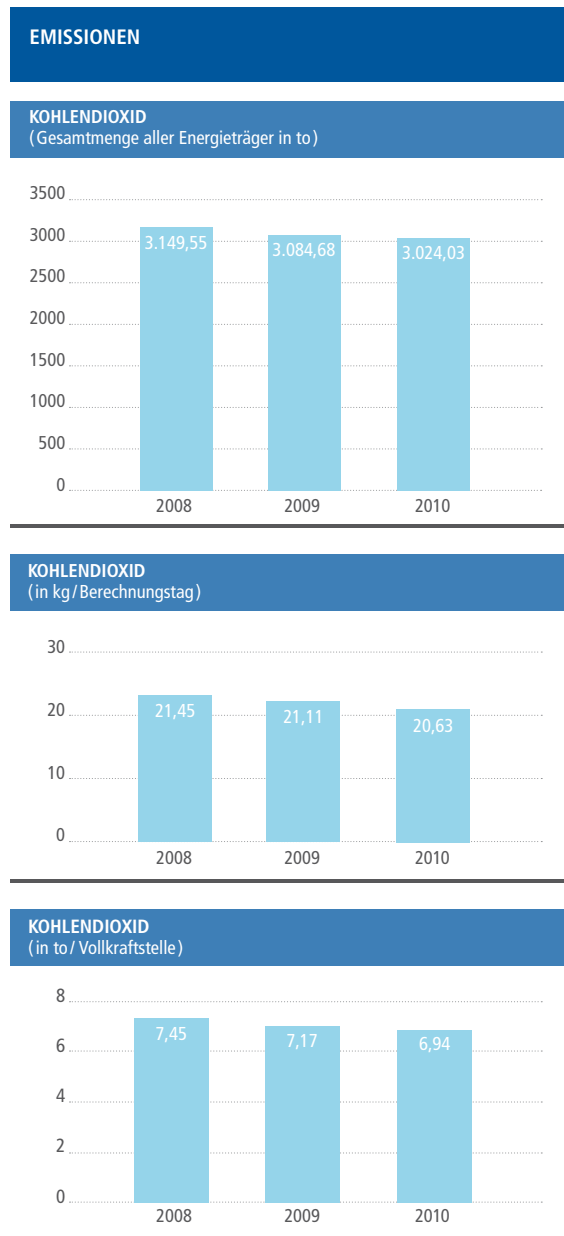
für die Fahrzeuge und Maschinen hat sich in 2010 moderat erhöht, da sich die Jahreskilometerleistung wie auch die Zahl der eingesetzten Fahrzeuge von 29 (2009) auf 33 erhöht hat. Die Fahrzeugflotte besteht überwiegend aus Pkws, aber wir benötigen, insbesondere für den Hol- und Bringedienst, auch Hubwagen und Transporter. Von den 33 Fahrzeugen verbrauchen 31 Diesel und zwei Benzin. Im Januar 2011 haben wir unser Umweltziel Nr. 22 umgesetzt und ein gasbetriebenes LPG-Fahrzeug in Betrieb genommen. Mit diesem Wagen wollen wir die potenzielle Einsparung, aber auch die Alltags-tauglichkeit im Klinikbetrieb testen. Anfang 2012 werden wir ein Resümee ziehen, um die Umstellung auf weitere gasbetriebene Dienstwagen zu überprüfen. Zusätzlich zu den Dienstwagen verfügt unsere Gärtnerei über Fahrzeuge (Schmal-spurschlepper, Radlader, ...) und Maschinen, die für die Garten- und Landschaftspflege sowie für den Winterdienst eingesetzt werden. Wegen des Außeneinsatzes in unserem Park, in dem auch unser Wasserwerk steht, verwenden wir Biodiesel und Bio-Hydrauliköle. Die technischen Gartengeräte wie Kettensäge, Freischneider, Rasenmäher etc. betreiben wir mit Alkylatbenzin. Dieser Treibstoff ist umwelt- und gesundheits-freundlicher, da er weniger schädliche Anteile z. B. an Benzol und Schwermetallen enthält. Diese schon 2005 als Umweltziel Nr. 6 umgesetzte Maßnahme dient somit der Umwelt als auch der Gesunderhaltung unserer Mitarbeiter/-innen.

EMISSIONEN

Vor dem Hintergrund des sich immer deutlicher abzeichnenden Klimawandels und der aktuellen Energiediskussion verlangt EMAS, als Kernindikatoren alle wesentlichen Emissionen zu erfassen. EMAS fordert die Angabe der jährlichen Gesamtemissionen von Treibhausgasen wie CO₂, CH₄, N₂O, CHF_s, PFCs und SF₆ sowie die jährlichen Gesamtemissionen in die Luft von SO₂, NOX und PM.

| DIE CO₂-EMISSIONEN |

konnten auf Grund des erhöhten Gas- und verringerten Ölverbrauchs sowie wegen der besseren CO₂-Bilanz des eingekauften Stroms von 2008 bis 2010 jährlich um ca. 2% verringert werden. Die übrigen Treibhausgase sind, in Absprache mit dem Umweltgutachter, nicht als wesentlich eingestuft worden und dementsprechend in der nachfolgenden Tabelle nicht aufgeführt.



| LÄRM |

stellt für viele Menschen eine gesundheitliche Belastung dar und ist auch aus Sicht des Umwelt- und Naturschutzes relevant. Vielen Lärmbelastungen kann man nicht aus dem Wege gehen. Diese oft permanenten mehr oder weniger unterschwelliger Geräusche führen zu Störungen des Wohlbefindens und der Gesundheit. Verschiedene Organisationen, wie die Weltgesundheitsorganisation, das Umweltbundesamt und der Verkehrsclub Deutschland, haben durch Kampagnen und Projekte versucht, dieses Problem mehr in das öffentliche Bewusstsein zu rücken. Auch die Einführung eines Tages gegen Lärm (27. April) hat diesen Hintergrund. Als psychiatrische Fachklinik und wegen unserer Lage zwischen einem Wohngebiet, einem geplanten Neubaugebiet und einem waldreichen Naherholungsgebiet schenken wir diesem Umweltaspekt besondere Beachtung. Wir verursachen Lärm in erster Linie durch die täglichen An- und Abfahrten unserer Beschäftigten und Besucher sowie durch Krankentransporte und den Anlieferungs-, Versorgungs- und Entsorgungsverkehr. Darüber hinaus setzen wir zur Parkpflege Fahrzeuge und Geräte (Traktor, Radlader, Aufsitzmäher, Laubbläser, Kettensäge, ...) ein, die Lärmbelastungen verursachen. Wesentliche Belastungen für Patienten, Bewohner und Mitarbeiter stellen auch Bautätigkeiten dar. Insbesondere die Belastung durch den Verkehr auf dem Klinikgelände wird von vielen Mitarbeiter/-innen als störend empfunden. Durch die Weitläufigkeit und Steigung im Gelände sowie die Anbindung eines kleinen Wohngebietes über das Klinikgelände ist die Beeinflussbarkeit eingeschränkt. Folgendes haben wir bisher erreicht: Wir fördern die Nutzung des ÖPNV durch das Job-Ticket für Mitarbeiter/-innen. Wir berücksichtigen den Lärmaspekt bei der Ausschreibung von Maschinen und Geräten (z. B. Dienstwagen).

| STAUBBELASTUNGEN |

werden in der Klinik ausschließlich im Rahmen von Baumaßnahmen verursacht. Schon bei den Ausschreibungen wird auf entsprechende

Staubschutzmaßnahmen eingewirkt. Daher ist die Umweltauswirkung durch Staub nicht relevant. Ausnahmen bilden Sonderfälle, wie z. B. Asbest-sanierungen. Die notwendigen Maßnahmen werden hierbei durch spezielle Fachfirmen ausgeführt und die gesundheitsschädlichen Abfälle werden ebenfalls durch diese Firmen fachgerecht entsorgt.

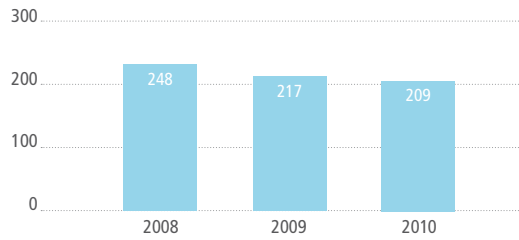


Kesselhaus des Blockheizkraftwerks.

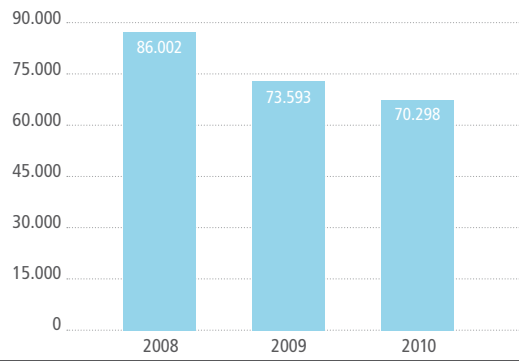
WASSER

Im Innenhof unseres Altbaus aus dem 19. Jahrhundert befindet sich unser Wasserwerk. Damit sind wir in der Lage, fast unseren kompletten Wasserbedarf abzudecken. Nur für unsere Außenstellen und in Notfällen bzw. bei Wartungs- und Reparaturarbeiten beziehen wir Trinkwasser von den Stadtwerken Lengerich. Unser Wasserverbrauch ist 2010 um über 3% auf den niedrigsten Stand der letzten Jahre gesunken. Um diesen Wert besser einordnen zu können, haben wir ihn in Relation gesetzt zu den Berechnungstagen. Dabei ergibt sich ebenfalls eine Verringerung des Wasserverbrauches, und zwar von 217 Liter (2009) auf 209 Liter je Berechnungstag in 2010. Der Wasserverbrauch ist auf Grund seiner absoluten Menge ein wesentlicher Umweltaspekt. Bezogen auf den Verbrauch je Berechnungstag ergibt sich im Vergleich zu anderen Krankenhäusern aber ein sehr niedriger Wert, der keinen kurz- oder mittelfristigen Handlungsbedarf ergibt. Trotzdem haben wir uns vorgenommen, an diesem Thema weiter zu arbeiten und werden in mehreren Gebäuden WC-Sparspülungen nachrüsten (s. Umweltziel Nr. 29).

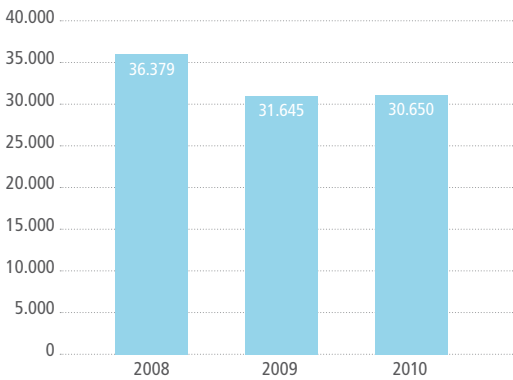
TRINKWASSERVERBRAUCH
(in l/Berechnungstag)



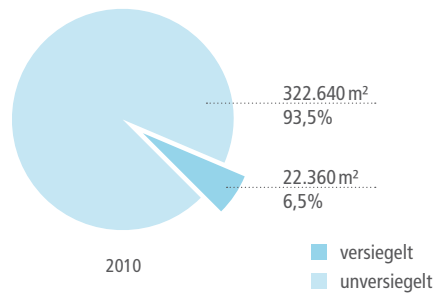
JÄHRLICHER TRINKWASSERVERBRAUCH
(in l/Vollkraftstelle)



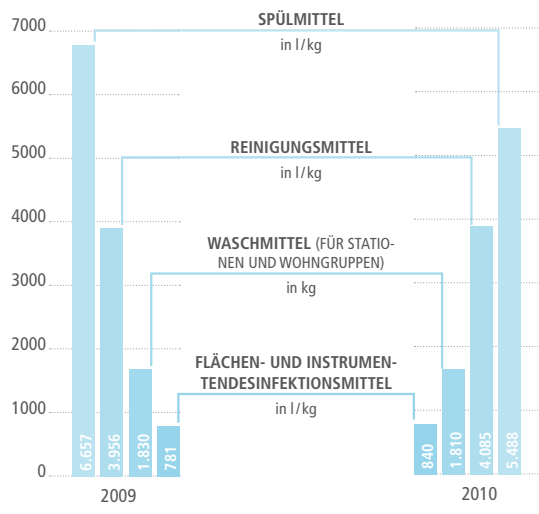
TRINKWASSERVERBRAUCH / ABWASSERMENGE
(in m³)



GESAMTFLÄCHE = CA. 345.000 M², DAVON VERSIEGELT
(in m² und %)



ABWASSER BELASTENDE BETRIEBSMITTEL
(in kg und l/kg)



Bei den ausgewählten **Abwasser belastenden Betriebsmitteln**, wie Flächendesinfektionsmitteln, Reinigungsmitteln, Spülmitteln und Waschmitteln konnte der Verbrauch insgesamt um ca. 1000 kg gesenkt werden. Ausschlaggebend war hierbei die Spülmittelmenge. Alle anderen Produkte wiesen laut Lagerliste keine besonderen Schwankungen auf. Bei den internen Audits fiel auf, dass für die Stations-Spülmaschinen noch ein chlorhaltiges flüssiges Produkt eingesetzt wird. Dies wird in 2011 gegen ein weniger gesundheitsschädliches und weniger Abwasser belastendes Produkt ausgetauscht (s. Umweltziel

Nr.24). Unser Gelände ist ca. 34,5 ha groß. Der durch Gebäude und Straßen versiegelte Anteil beträgt nur 6,5%. **Das Niederschlagswasser** von den befestigten Flächen kann leider nicht direkt vor Ort versickert und dem Grundwasser zugeführt werden, da der Untergrund aus nur langsam durchlässigem Boden über Mergel und Kalkstein besteht. Diese hydrogeologischen Verhältnisse haben zusammen mit dem nach Norden zum Höhenrücken des Teutoburger Waldes ansteigenden Gelände dazu geführt, dass zum Hochwasserschutz der südlich und tiefer gelegenen Stadt Lengerich in der Umgebung der Klinik acht Regenrückhaltebecken angelegt worden sind. In diese wird ein Großteil des Niederschlagswassers der Klinik abgeleitet.



Einblick in das Wasserwerk auf dem Klinikgelände.

ABFÄLLE

Wie Sie in Kapitel 3 lesen konnten, haben wir schon Ende der 80er Jahre auf Initiative unserer damaligen Umweltschutzbeauftragten mit der ersten Wertstofftrennung begonnen. Es fing an mit Papier, Glas, Altkleidern und Speiseresten. 1993 kam der nächste große Schritt mit der getrennten Sammlung von Toner-Kartuschen, Bildtrommeln und Farbbändern sowie der Einführung der gelben Säcke (DSD). In den 90er Jahren wurde ein Entsorgungshof eingerichtet und der erste Entsorgungsplan als Sortierhilfe entworfen. Dies zeigt schon, dass das Entsorgungssystem wie wir es heute kennen, somit nahezu komplett war. Allerdings wurde es in den letzten Jahren weiter den Bedürfnissen der Stationen und Wohngruppen angepasst. Bis heute versuchen wir unsere Abfälle möglichst weitgehend zu sortieren, um den recyclebaren Anteil hoch und den nicht verwertbaren Anteil klein zu halten.

In 2010 haben wir rund 427 to Abfälle/Wertstoffe entsorgen bzw. zur Verwertung abtransportieren lassen. Über die Hälfte dieser Menge entfiel auf die beiden größten Abfallfraktionen Restmüll/Sperrmüll (26,3%) und Speisereste (25,9%). Weitere große Abfallfraktionen waren Gartenabfälle, Papier und Pappe sowie Beton.



ABFALL-KENNZAHLEN

	2008	2009	2010
GESAMTABFALLMENGE (in to)	407,914	441,466	426,894
DAVON GEFÄHRLICHE ABFÄLLE (in to)	3,506	3,706	3,400
DAVON RESTMÜLL (= KRANKENHAUSABF., SIEDLUNGSABF., SPERRMÜLL) in to	97,244	80,444	112,344
RESTMÜLL (in kg/Berechnungstag)	0,662	0,550	0,766
GEFÄHRLICHE ABFÄLLE (in kg/Berechnungstag)	0,024	0,030	0,023
GESAMTABFALLMENGE (in to/Vollkraftstelle)	0,964	1,027	0,979
GEFÄHRLICHE ABFÄLLE (in to/Vollkraftstelle)	0,008	0,009	0,008

Von den insgesamt 23 getrennt gesammelten Abfällen bzw. Wertstoffen waren gemäß der Abfallverzeichnis-Verordnung acht Abfallarten als „Gefährliche Abfälle“ einzustufen. Die Menge des Gefährlichen Abfalls lag mit insgesamt 3,4 to mehr als 8% unter dem Vorjahreswert, obwohl in 2010 auch das Schadstoffmobil bestellt worden war. Diese Entwicklung liegt ursächlich an der niedrigeren Menge entsorgter Elektrogeräte und Leuchtstoffröhren. Die Gefährlichen Abfälle machten, auf die



Abfall-Gesamtmenge bezogen, nur einen Anteil von 0,8% aus. Die Restabfallmenge, die sich aus Gemischten Siedlungsabfällen, Sperrmüll und Krankenhausabfall zusammensetzt, ist in 2010 im Vergleich zum Vorjahr deutlich um etwa 32 Tonnen (= 39,7%) gestiegen. Diese kräftige Steigerung ist auf drei Faktoren zurückzuführen. Neben der jahresübergreifend ungleichen Leerung des Presscontainers wurde Anfang 2010 das Haus 25 leer geräumt und anschließend abgerissen. Bei dem Ausräumen fielen zusätzliche Sperr- und Restmüllmengen an. Aber auch die deutliche Verschlechterung bei der Erfassung und Verwertung von Papier und Pappe (-23,5% bzw. = fast 12 Tonnen) legt die Vermutung nahe, dass große Mengen an Papier im letzten Jahr im Restmüll entsorgt worden sind. Diesbezüglich müssen in 2011 verstärkte Anstrengungen unternommen werden, um die „Sortiermotivation“ der Mitarbeiter/-innen zu verbessern. Hier setzt unser Umweltziel Nr. 28 an. Wir wollen gemeinsam im Arbeitskreis Umweltschutz Infotafeln für die Abfallsortiersysteme entwickeln, um Mitarbeiter, Patienten und Bewohner auf die Abfalltrennung hinzuweisen und ihnen dabei eine Hilfestellung zu geben.



| GEFÄHRSTOFFE |

Sie werden in einem zentralen Gefahrstoffverzeichnis aufgelistet, in dem sämtliche umwelt- und gesundheitsrelevanten Stoffe mitsamt deren Gefährlichkeitsmerkmalen geführt werden. Zurzeit umfasst das Verzeichnis 111 verschiedene Arbeitstoffe. Diese auf den ersten Blick hohe Zahl ergibt sich aus dem großen Spektrum an verschiedensten Tätigkeiten in den einzelnen Arbeitsbereichen. Unser vorrangiges Ziel ist es, umwelt- und gesundheitsgefährdende Stoffe durch solche zu ersetzen, die ein geringeres Gefährdungspotenzial aufweisen. Deshalb wird jeder umwelt- und gesundheitsgefährdende Stoff durch die Fachkraft für Arbeitssicherheit und die Umweltschutzbeauftragten vor der Beschaffung bewertet und eventuell in Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Mitarbeitern eine Substitution (Ersatzstoffsuche) durchgeführt. Die genaue Vorgehensweise ist durch die Verfahrensanweisung „Einkauf“ verbindlich geregelt. Durch diese zentrale und systematische Erfassung und Bewertung der Gefahrstoffe kann der Einsatz von Gefahrstoffen und somit auch die Gefährdung auf ein Minimum beschränkt werden. Für alle eingesetzten Gefahrstoffe werden Betriebsanweisungen erstellt, in denen der Umgang mit diesen Mitteln geregelt ist. Anhand dieser Betriebsanweisungen finden regelmäßige Schulungen und Unterweisungen statt, um das Unfallrisiko zu minimieren.



DAS HABEN WIR IM EINZELNEN ERREICHT:

- Wir erfassen alle Gefahrstoffe in einem Gefahrstoffverzeichnis
- Wir führen jährliche Unterweisungen durch
- Wir haben Betriebsanweisungen an den entsprechenden Arbeitsplätzen ausgehängt
- Wir prüfen schon beim Einkauf die Gefährlichkeit der bestellten Produkte
- Wir haben für externe Dienstleister eine verbindliche Hausordnung erarbeitet
- Wir haben 2005 das umwelt- und gesundheitsschädliche Benzin bei gärtnerischen Arbeiten (Kettensägen, Rasenmäher, Freischneider, ...) durch schadstoffarmes Alkylatbenzin ersetzt
- Wir führen Gefährdungsbeurteilungen für Arbeitsplätze durch

| MATERIAL/EINKAUF |

Jeder Mensch, der zur Behandlung in ein Krankenhaus oder Pflegeheim kommt, erwartet eine optimale Versorgung. Diesbezüglich hat der Einkauf eine wichtige Funktion, da er durch die Bereitstellung der benötigten Produkte und Dienstleistungen einen wesentlichen Faktor für die Qualität der Versorgung und für die Zufriedenheit von Patient/-innen und Mitarbeiter/-innen darstellt.

Die Mitarbeiter/-innen im Einkauf orientieren sich dabei in erster Linie an qualitativen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten, aber auch Umweltkriterien haben bei uns eine große Bedeutung. So ist der Wareneinkauf durch sein Controlling, seine Produktauswahl und die Festlegung der Rahmenbedingungen eine wichtige Schnittstelle zum betrieblichen Umweltschutz - bei Ausschreibungen oder auch durch die Festlegung von Standards.

„Weiterhin ist es für uns wichtig mit Partnern zusammen zu arbeiten, die eine positive Einstellung zum Umweltschutz haben und dies beispielsweise durch Zertifizierungen belegen können.“

Hier werden beispielsweise schon gefährliche Stoffe erkannt, Umweltkriterien bei der Produktauswahl einbezogen und die Weichen für eine teure oder preiswerte Entsorgung gestellt. Um dauerhaft zu einer allseits tolerierten Einkaufspolitik zu kommen, ist es erforderlich, die vielfältigen Anforderungen aus Pflege, Therapie, Hygiene, Ökonomie und Ökologie in Einklang zu bringen. In den letzten Jahren sind Umweltpunkte, die früher nur eine untergeordnete Rolle spielten, kontinuierlich zu einem akzeptierten Einkaufskriterium geworden. In vielen Ausschreibungen, die meist sogar für den gesamten Landschaftsverband Westfalen-Lippe galten, sind Umweltkriterien berücksichtigt worden. So wurden beispielsweise bei der Ausschreibung

von Haushalts-Elektrogroßgeräten die Energieeffizienzklasse und Lautstärke, bei Dienstwagen CO₂-Ausstoß, Lautstärke und Verbrauch berücksichtigt. Bei anderen Ausschreibungen wurde auf Recyclingmaterial (Büromaterial, Papier und Karton, ...) oder Schadstoffbelastungen (Möbel) geachtet. Auch unsere Großküche setzt diesen Gedanken um, indem annähernd 10% unseres Warenumsatzes aus ökologischer Produktion stammt. Speziell Schweinefleisch und Eier werden ausschließlich in Bio-Qualität eingekauft. Zudem verwenden wir seit Anfang 2011 MSC-zertifizierte Fischprodukte und verzichten komplett auf Thunfisch. Weiterhin ist es für uns wichtig mit Partnern zusammen zu arbeiten, die eine positive Einstellung zum Umweltschutz haben und dies beispielsweise durch Zertifizierungen belegen können. Eine besondere Bedeutung hat letztendlich aber auch das Verhalten der Mitarbeiter/-innen. Durch einen optimierten und bewussten Einsatz der Verbrauchsmaterialien können sie viel zur Reduzierung der Umweltbelastung beitragen.

VERBRAUCHSMENGEN AUSGEWÄHLTER MATERIALIEN

	2009	2010
BATTERIEN (in Stück)	1.269	633
BLUTENTNAHMESYSTEME (in Stück)	9.450	10.400
ENMAL-HANDSCHUHE (in Stück)	427.965	464.100
KATHETER (in Stück)	432	398
INKONTINENZPRODUKTE (in Stück)	79.336	81.898
HAUT- UND HÄNDEDESINFIZIATIONSMITTEL (in Liter)	892	1.327
PAPIER-RECYCLING DIN-A4 (in Blatt)	1.038.500	708.500
PAPIER - WEISS, CHLORFREI GEBLEICHT DIN-A4 (in Blatt)	754.000	1.163.500
TONERPATRONEN (in Stück)	264	296





Die Mitarbeiter im Lager nehmen Ware in Empfang. Die sachgemäße Lagerung und Herausgabe erfordert einen hohen logistischen Aufwand.

| GRÜNFLÄCHEN UND ARTENSCHUTZ |

Unser Klinikgelände liegt am südwest-exponierten Hang des Teutoburger Waldes, der zusammen mit dem Wiehengebirge den Natur- und Geopark TERRA.vita bildet. Das 34,5 ha große Areal ist durch Waldflächen, Baumreihen, imposante Einzelbäume, Hecken, Böschungen sowie Obstwiesen, Blumenwiesen und Rasenflächen reich gegliedert und weist ein abwechslungsreiches Oberflächenrelief auf. Der geringe Versiegelungsgrad, die Nähe zum oben genannten Naturpark und die naturnahe Gestaltung machen den Klinikpark zu einem wichtigen Element für Erholung und Naturschutz. Deshalb ist dies für uns ein wesentlicher Umweltaspekt, den wir schon in der Vergangenheit intensiv gefördert haben:

- Seit 2005 haben wir ein Baumkataster zur Optimierung der Baumpflege.
- Seit 2005 nutzen wir die Äpfel unserer Streuobstwiesen zur Versaftung. Die Streuobstwiesen werden durch diese Nutzung dauerhaft erhalten und bekannt gemacht.
- In 2006 sind viele Rasenflächen in Blumenwiesen umgestaltet worden. Parallel dazu wurden Bienenvölker eingebracht und Nistkästen für Singvögel und Eulen aufgehängt.
- Seit 2009 erhalten Mitarbeiter/-innen zur ihrem Dienstjubiläum einen Baum geschenkt, der auf dem Klinikgelände gepflanzt wird.

So erhalten wir nachhaltig unseren schönen Park. Aber wir planen auch für die Zukunft! Durch unser Umweltziel Nr. 30 sichern wir unsere 5 ha großen Streuobstwiesenflächen durch Umstellung und Zertifizierung auf Öko-Landbau. In 2011 – 2012 sind wir Umstellungsbetrieb und ab 2013 anerkannter Bio-Betrieb im Obstbau.

| INFORMATIONS- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT |

Ergänzend zu allen Aktivitäten und Maßnahmen ist es zur Förderung des betrieblichen Umweltschutzes besonders wichtig, eine interessante und zielgruppenorientierte Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Innerhalb der Klinik bilden wir so die Basis für die Akzeptanz und die Weiterentwicklung des Umweltschutzgedankens, beim Umgang mit Behörden schaffen wir Vertrauen und durch die medienwirksame Öffentlichkeitsarbeit verschaffen wir uns nicht nur einen Imagegewinn, sondern machen auch andere auf Ideen und Möglichkeiten des betrieblichen Umweltschutzes aufmerksam.

DAS HABEN WIR BISHER ERREICHT:

- Wir haben eine so attraktive und interessante Umwelterklärung veröffentlicht, die auch Sie gerade zum Lesen animiert.
- Wir informieren unsere Mitarbeiter/-innen über aktuelle Themen per E-Mail, Intranet und durch Infoblätter und Plakate.
- Unser Umweltmanagement-Handbuch kann von allen Mitarbeiter/-innen im Intranet eingesehen werden.
- Wir beteiligen uns an kommunalen und überregionalen Umwelt-Arbeitskreisen und Umwelt-Veranstaltungen.
- Wir haben im November 2010 auf dem Krankenhaus-Umwelttag NRW den zweiten Platz beim Umwelt-Wettbewerb zu nachhaltigen Umweltprojekten im Krankenhaus der nordrheinwestfälischen Krankenhausgesellschaft erreicht.
- Wir haben 2010 durch einen internen Ideenwettbewerb über 40 Verbesserungsvorschläge zum Arbeits- und Umweltschutz von unseren Mitarbeitern erhalten. Einige davon haben wir zu Umweltzielen gemacht.

Wir werden durch mehrere Umweltziele (s. Umweltprogramm Kap.6) die Einbeziehung, Schulung und Motivation unserer Mitarbeiter/-innen weiter verbessern.



—

UMWELT- PROGRAMM

.....



UNSER UMWELTPROGRAMM

Um unseren betrieblichen Umweltschutz kontinuierlich zu verbessern, setzen wir uns jedes Jahr neue Umweltziele, die über die gesetzlichen Anforderungen hinaus gehen. Die Umweltziele entstehen durch die regelmäßigen Audits, Vorschläge von Mitarbeiter/-innen oder durch interne Aktionen wie ein Umweltwettbewerb. Die nachfolgende Tabelle stellt unser aktuelles Umweltprogramm dar. Da wir seit 2002 angefangen haben, die umgesetzten Umweltziele aufzulisten, starten wir im nachfolgenden Umweltprogramm mit der „Umweltziel Nr. 23“.



UMWELTZIELSETZUNG	UMWELTZIEL (UND LAUFENDE NUMMER)	MASSNAHMEN	MITTEL	VERANTWORTLICH	ZEITRAHMEN (BEARBEITUNGSSTAND)
Bewusster und gesünder Ernähren, Tierschutz, weniger Massentierhaltung » Emissionen gesenkt, Klima- und Gewässerschutz	(23) Fleischverbrauch um 5 % senken	I. Einführung eines „Veggiday“, an dem ausschließlich vegetarische Gerichte angeboten werden II. Begleitende Öffentlichkeitsarbeit	Vegetarische Gerichte	Einkauf	Anfang des Jahres 2011
Verringerung der Abwasserbelastung und möglicher Gesundheitsbelastungen	(24) 2010 wurden 1.100 kg chlorhaltiges Spülmittel „Alka 400 W“ verbraucht. Wir wollen das chlorhaltige Spülmittel durch ein schadstoffärmeres Produkt ersetzen	Das chlorhaltige Maschinen-Geschirrspülmittel auf den Stationen und in den Wohngruppen entfernen bzw. an das Lager zurück geben. Einsatz eines schadstoffärmeren Produktes	Fachmann der Lieferfirma zur Funktionsumstellung der Maschinen einbeziehen	Einkauf Technik	Bis Ende 2011
Umweltbewusstsein stärken, Verringerung der Energieverbrauche	(25) Benennung und Schulung von Energiebeauftragten für einzelne Bereiche	Benennung & Schulung von Energiebeauftragten in den einzelnen Arbeitsbereichen, jährliches Treffen bzw. Schulung um aktuelle Informationen zum Thema Energieeinsparung weiterzugeben	Informationsflyer bzw. Schulungsmaterial (Einsparmöglichkeiten)	Technik Umweltmanagementbeauftragte	Bis Ende 2011



UMWELTZIELSETZUNG	UMWELTZIEL (UND LAUFENDE NUMMER)	MASSNAHMEN	MITTEL	VERANTWORTLICH	ZEITRAHMEN (BEARBEITUNGSSTAND)
Umweltbewusstsein stärken, Verringerung der Energieverbrauche	(26) Verringerung der Energie- und Wasserverbrauche durch Stärkung des Umweltbewusstseins	Vorgefertigte Infoblätter mit Tipps zum richtigen Umwelverhalten den Reinigungskräften und Energiebeauftragten mitgeben. Beim Entdecken von Mängeln bzw. umweltrelevantem Fehlverhalten kreuzen sie die zutreffenden Tipps auf dem Infozettel an und weisen somit den Mitarbeiter/-in darauf hin (z.B. Fenster schließen).	Informationsflyer bzw. Schulungsmaterial (Einsparmöglichkeiten)	Technik, Reinigungsdienst, Energiebeauftragte UMB	Im Herbst 2011
Verbesserte Mitarbeiterinformation	(27) Ökobrett einführen	Ökobrett am zentralen Ort wie die Kantine + die Poststelle anbringen und aktuelle Informationen über den Umweltschutz aushängen		Umweltmanagementbeauftragte	Bis Herbst 2011



Für die Betriebsleitung der LWL-Klinik Lengerich ist Umweltschutz ein fest verankertes Unternehmensziel. Die Kaufmännische Direktorin Heinke Falkenstein-Sorg (r.) gratuliert zur erfolgreichen EMAS-Zertifizierung.

UMWELTZIELSETZUNG	UMWELTZIEL (UND LAUFENDE NUMMER)	MASSNAHMEN	MITTEL	VERANTWORTLICH	ZEITRAHMEN (BEARBEITUNGSSTAND)
Verbesserte Abfalltrennung, Erhöhung des Recyclings	(28) Infotafeln über den Abfall-Trennsystemen aushängen	Mit dem AK Umweltschutz gestalten		AK Umweltschutz	Bis Sommer 2011
Wassereinsparung	(29) Umstellung auf WC-Sparspülungen in 2 Gebäuden, in weiteren 7 Gebäuden eventuell später (abhängig von weiterer Nutzung)	Prüfen, welche WC-Spülmenge (3l, 6l und 9l) auf das Haus bezogen möglich ist		Technik	Haus 10 » 2011 Haus 13 » 2012 Zusätzlich evtl. Haus 20, 21, 23, 06, 03, 02, 01
Förderung des ökologischen Landbaus	(30) Umstellung von ca. 5 ha Obstwiesen auf ökologischen Landbau	<ul style="list-style-type: none"> » Antragstellung bei der Zertifizierungsfirma Lacon » jährliche Kontrolle bzw. Prüfung durch die Firma Lacon » Lageplan, Gelände- und Gebäudeplan, Liegenschaftsplan inkl. Flurstücksnummer » Kataster über Obstbäume 	Externe Firma „Lacon“ für Prüfung und Kontrolle	Gärtnermeister, Umweltmanagementbeauftragte	2010 „konventionelle Betriebs-einheit“ 2011 + 2012 „Bio Umstellungsbetrieb“ 2013 „anerkannter Biobetrieb“
Wärme- und Energieeinsparung	(31) Wärme- und Energieeinsparung durch den Rückbau der zentralen Warmwasserversorgung	Rückbau der zentralen Warmwasserversorgung einschließlich der Zirkulationsleitungen. Energieeinsparung von 1 MWh / Tag durch Zirkulationsleistungen	Externe Firmen für die technische Umsetzung, Nutzung des Konjunkturpaketes II	Stellvertretender Teamleiter Technik	Sommer 2010 bis Sommer 2011



Gültigkeitserklärung

Der Unterzeichnete, Stefan Krings

EMAS-Umweltgutachter mit der Registrierungsnummer DE-V-0168

akkreditiert oder zugelassen für den Bereich (NACE-Code), 86.1 (Krankenhäuser),

bestätigt, begutachtet zu haben, ob der Standort LWL-Klinik Lengerich,

wie in der Umwelterklärung 2011 der Organisation

LWL-Klinik Lengerich

Parkallee 10

49525 Lengerich

angegeben, alle Anforderungen der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. November 2009 über die freiwillige Teilnahme von Organisationen an einem Gemeinschaftssystem für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung (EMAS) erfüllt.

Mit der Unterzeichnung dieser Erklärung wird bestätigt, dass

- die Begutachtung und Validierung in voller Übereinstimmung mit den Anforderungen der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 durchgeführt wurden,
- das Ergebnis der Begutachtung und Validierung bestätigt, dass keine Belege für die Nichteinhaltung der geltenden Umweltvorschriften vorliegen,
- die Daten und Angaben der aktualisierten Umwelterklärung 2010 der Organisation LWL-Klinik Lengerich ein verlässliches, glaubhaftes und wahrheitsgetreues Bild sämtlicher Tätigkeiten der Organisation innerhalb des in der Umwelterklärung angegebenen Bereichs geben.

Ratingen, den 20.05.2011


Stefan Krings

Impressum

Umwelterklärung 2011 der LWL-Klinik Lengerich,
des LWL-Wohnverbundes Lengerich und des
LWL-Pflegezentrums Lengerich

Herausgeber:

Betriebsleitung der LWL-Klinik Lengerich
Parkallee 10
49525 Lengerich

Telefon: 05481 12 - 0

Fax: 05481 12 - 482

E-Mail: wklengerich@wkp-lwl.org

Internet: www.lwl-klinik-lengerich.de

Koordination und Redaktion:

Peter Gillmann, Anika Thyges, Jutta Westerkamp

Gestaltung:

margo.eu, Münster

Litho und Druck:

Merkur Druck GmbH Co. KG, Detmold

Auflage:

1000 Exemplare / gedruckt auf Recyclingpapier

© 2011

Bildnachweis:

Jutta Westerkamp, Peter Gillmann, Iris Wolf (S. 3)



Bei den Gartentagen der Offensive Lengerich e.V. nehmen die Gärtnerei mit einem Verkaufsstand, der Umweltmanagementvertreter und die Referentinnen für Öffentlichkeitsarbeit mit einem Informationsstand regelmäßig teil.

LWL-Klinik Lengerich
 Parkallee 10
 49525 Lengerich
 Telefon: 05481 12-0
 Fax: 05481 12-482
 E-Mail: wklengerich@wkp-lwl.org
 Internet: www.lwl-klinik-lengerich.de

Bin ich stark genug?
Ja, ich habe die Kraft!

Schaffe ich das überhaupt?
Klar, ich hab noch viel vor!

Ich kann!
Doch, ich kann es schaffen!

Wann arbeiten?
Nein, ich brauche heute!

Wege aus der Krise – wir finden sie gemeinsam

LWL-Psychiatrischer Verbund Westfalen.

Seltene Probleme verlangen persönliche Hilfe. Genau gibt es uns. Der LWL-Psychiatrischer Verbund Westfalen bietet in über 100 Einrichtungen spezialisierte, wohnortnahe Behandlung und Betreuung – für den richtigen Weg aus der Krise.

www.lwl-psychiatriverbund.de

LWL
 Für die Menschen.
 Für Westfalen-Lippe.

Anzeige